



Graue Eminenzen unter sich: Berthold Beitz (links) empfängt Glückwünsche von Peer Steinbrück und Fritz Pleitgen (rechts).

BILD: WORRING

Was für ein Leben!

EHRUNG Dem 98-jährigen Berthold Beitz wurde in Köln der Lew-Kopelew-Preis verliehen

VON EMMANUEL VAN STEIN

Es war ein großer Moment, als Berthold Beitz gestern Mittag während einer Feierstunde in der Kreissparkasse Köln den Lew-Kopelew-Preis für Frieden und Menschenrechte 2012 entgegennahm. Eine Rede wolle er nicht halten, meinte der 98-Jährige bescheiden. Lieber zitierte er vor mehr als 600 Gästen den griechischen Staatsmann Perikles: „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“

Mit den Worten „er war ein Vorbild an Menschlichkeit und Mut in Zeiten der Barbarei“ adelte der frühere NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück in seiner Laudatio den Unternehmer. Dessen Verdienste seien erst Jahrzehnte später öffentlich geworden: 1973 erhielt Beitz in der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vashem die Medaille „Gerechter unter den Völkern“, weil er im nationalsozialistisch besetzten Polen unter Lebensgefahr Hunderten von Juden das Leben gerettet hatte.

Steinbrück nannte Beitz außerdem einen frühen „Wegbereiter der Ostpolitik“, wofür er damals in den 60er Jahren auch aus den Krei-

sen der Industrie „angefeindet wurde“. Dem Sportsmann, der vielen olympischen Gremien angehörte (aber keiner Partei), habe zudem „das Wohl der Kruppianer immer am Herzen gelegen“. Zuletzt zitierte Steinbrück zwei große Politiker: „Was für ein Leben“ habe Helmut Schmidt angesichts Beitz' Biografie gesagt, und John F. Kennedy soll nach einem Treffen mit dem Industriellen geäußert haben: „Endlich mal ein unverkrampfter Deutscher.“ Weshalb man nun, so Steinbrück, „einen buchstäblich ausgezeichneten Mann“ ehre.

Der Preis wurde vom Lew Kopelew Forum kurz nach dem

100. Geburtstag des Namensgebers verliehen. Unter den neun Preisträgern befinden sich zum Beispiel der Theologe Hans Küng (2006), der Schriftsteller Siegfried Lenz (2009) und die Moskauer Zeitung „Nowaja Gaseta“ (2010). Sie alle „eint ihr oft unerschütterlicher Wagemut“, erklärte der Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Alexander Wüerst, bei seiner Begrüßung.

Fritz Pleitgen, der Vorsitzende des Lew Kopelew Forums und frühere WDR-Intendant, verwies in einer Würdigung auf das Besondere dieser Ehrung: Beitz und Kopelew seien nicht nur fast gleichaltrig, „die beiden waren auch bereit,

ihr Leben einzusetzen, um Bedrängte und Verfolgte zu retten.“

Der große russische Humanist, Schriftsteller und Bürgerrechtler Lew Kopelew, der 1997 in seiner Wahlheimat Köln starb, hatte sich stets ohne Rücksicht auf die eigene Person für die Einhaltung der Menschenrechte starkgemacht. Die Achtung der Menschwürde sei auch ein Prinzip im Leben Berthold Beitz', so Pleitgen.

Nichts sei dem Unternehmer in den Schoß gefallen. Er habe „mächtige Neider“ gehabt, ließ sich aber „nicht beugen“. Pleitgen erinnerte auch an Beitz' Sozialverantwortlichkeit: Vehement habe sich dieser als erster und lange Zeit einziger Vertreter der Großindustrie für eine Entschädigung von Zwangsarbeitern eingesetzt.

Der Vorsitzende der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, lobte Pleitgen, sei zum geschätzten Förderer von Kunst, Wissenschaft und Forschung avanciert. Die Krupp-Stiftung wiederum unterstützte ein langjähriges Buchprojekt Kopelews. Mit der Wahl von Berthold Beitz zum Kopelew-Preisträger, schloss Pleitgen, wäre der Namensgeber „höchst zufrieden gewesen“.

Zur Person

Berthold Beitz, am 26. 9. 1913 in Zemmin geboren, wurde 1953 Generalbevollmächtigter der Firma Krupp und danach eine der prägenden Unternehmerfiguren im Nachkriegsdeutschland. 1973 erhielt er in Israel die Medaille „Gerechter unter den Völkern“. 1999 wurde Beitz Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der ThyssenKrupp AG.

Die Kulturstiftung Ruhr mit Sitz in der Essener Villa Hügel gründete Beitz im Jahr 1984. Zusammen mit der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanzierte der Unternehmer den 2010 eröffneten Neubau des Essener Museums Folkwang. Im Jahr 2000 erhielt Berthold Beitz auch den Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland. (EVS)